

RÖMISCH-KATHOLISCHE LANDESKIRCHE DES KANTONS AARGAU

Anhang 2

Arbeitsgruppe „Umsetzung Pastorale Leitlinien“

Umsetzung der pastoralen Leitlinien zur Seelsorge für Anderssprachige

Vorbemerkung

Die KAP Pastoralgruppe hat die „Pastoralen Leitlinien für die Arbeit der Kirche mit fremdsprachigen Katholikinnen und Katholiken in der Bistumsregion Aargau“ vom 12. Juni / 18. September 2002 ausgearbeitet.

Der Kirchenrat beauftragte daraufhin, in Absprache mit dem Regionaldekanat, eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus der Synode sich vertieft mit diesen Pastoralen Leitlinien auseinander zu setzen und organisatorische und finanzielle Perspektiven aufzuzeigen.

Die Arbeitsgruppe setzte sich wie folgt zusammen:

- ◆ Dr. Odo Camponovo, Beauftragter im Regionaldekanat (Vorsitz)
- ◆ Carla Bättig-Knüsel, Katechetin, Menziken
- ◆ Don Luigi D'Errico, MCI Brugg-Fricktal, Windisch
- ◆ Annemarie Frey-Fürst, Kirchenrätin, Wettingen
- ◆ P. Josef Graf, Portugiesenmission, Zofingen
- ◆ Hubert Kausch, CARITAS Aargau, Aarau/Zürich
- ◆ Don Luis Miguel Menes Alvarez, Spaniermission, Aarau/Gränichen
- ◆ Alfonsina Oftinger, ACLI/Patronato ACLI, Aarau/Wohlen
- ◆ P. Ilija Saravanja, Kroatienmission, Aarau
- ◆ Pfarrer Juan Sanchez, Spreitenbach
- ◆ Rolf Lüthi, Verwaltung Landeskirche, Aarau/Wohlen (Protokoll)

Sie erstellte den nachfolgenden Bericht:

1. Allgemeine Bemerkungen

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurde schnell bewusst, dass sie (sehr) wenig Wissen von der Seelsorgearbeit und dem Leben in den Missionen hatten. Deshalb waren direkte Kontakte von Bedeutung. Diese erfolgten mit Gesprächen mit Betroffenen anhand eines Fragerasters und den Begegnungen mit Seelsorgern und Laien der Missionen der verschiedenen Sprachgruppen. Diese Arbeit brachte sehr viele Kenntnisse.

Es gibt kirchenkulturelle Unterschiede zwischen den Missionen und ihren Angehörigen einerseits und den Mitgliedern der Ortspfarreien andererseits aber und auch zwischen den Seelsorgenden der Ortspfarreien und den Missionen. Oft machen auch eingebürgerte ehemalige Ausländer und Ausländerinnen weiter in den Missionen mit. Die Missionen sind in den nationalen Gruppen sehr gut verankert. Angebote z.T. die Sonntagsgottesdienste und vor allem die speziellen Angebote wie Wallfahrten, Muttertagsfeiern, Pflege des religiösen Brauchtums etc. finden grosse Zustimmung. Die Missionen kennen ein stark ausgeprägtes Eigenleben. Ihre Angebote sind oft nicht deckungsgleich zu jenen der Ortspfarreien. Es sind somit in vielen Bereichen keine Doppelspurigkeiten, sondern unterschiedliche oder ergänzende Angebote.

Integration – insbesondere wenn damit die Übernahme der Art, Form und Schwerpunkte der Seelsorge der Ortspfarreien auch für die Anderssprachigen gemeint ist - scheint kein einfaches Unterfangen. Das „gemeinsame Mahl“ und die Wahrung der Eigenart sind schwierig zu vereinen. Der Integrationsschritt zur „einen“ Kirche und der Respekt vor der Kultur der Anderssprachigen sind sich widersprechende Bestrebungen. Integration kann kaum angeordnet oder mit finanziellem Druck erzwungen werden. Integration ist ein Prozess, in welchem sich beide Gruppen aufeinander zu bewegen müssen, bei welchem beide Gruppen ihre Stärken einbringen können und wo die Angebote sich ergänzen und nicht ersetzen. Wenn die spezifischen Angebote für die Anderssprachigen nicht mehr oder nicht im bisherigen Umfang bestehen heisst das nicht, dass die Gläubigen dann automatisch auf die Angebote der Ortspfarrei eingehen. Eher wahrscheinlich wäre ein „Rückzug“.

Die gemeinsamen Angebote der Ortspfarreien und der Missionen beschränken sich im Wesentlichen auf einzelne liturgische Feiern (Nutzung von Synergien in Form des Angebots einer Eucharistie) und Rahmenprogramme an Patrozinien und am Tag der Völker. Gelegentlich helfen die Missionare in einzelnen Ortspfarreien aus, indem sie die Feier der Eucharistie übernehmen. Eine Stellvertretung in umgekehrter Richtung findet selten statt.

Abweichungen lassen sich auch feststellen in Bezug auf die Auffassung über die Form und die Art des kirchlichen Dienstes zwischen den Seelsorgenden der Missionen und der Pfarreien.

2. Die Organisation und die Angebote der verschiedenen Missionen für Anderssprachige

Für die Belange des kirchlichen Dienstes sind die Seelsorger vom Bischof eingesetzt und ihm unterstellt. Jede Sprachgruppe hat auch einen Nationaldelegierten.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe erkundigten sich in der Heimatpfarreie speziell zur Zusammenarbeit zwischen Missionen und Ortspfarreien. Später befasste sich die Arbeitsgruppe einzeln mit der Arbeit der Missionen jeder Sprachgruppe. Es fanden Begegnungen mit Vertretungen dieser Sprachgruppen statt. Die Erfahrungen aus diesen Begegnungen und Abklärungen werden nachfolgend festgehalten.

Italienischsprachige

Übersicht

| | | |
|--|---|---|
| <u>Standorte/Gebiete</u> | <u>Aarau, Baden-Wettingen, Brugg-Fricktal-Zurzach, Lenzburg-Reinach, Wohlen, Zofingen</u> | |
| Personal | Seelsorge | 770 % Priester, Pastoralassistenten, pastorale Mitarbeitende |
| | Sozialdienst Administrativ | 250 % 310 % |
| Anzahl Betreuer | gemäss Ausländerstatistik 2003 24'474 | Nicht erfasst sind Eingebürgerte und Doppelbürger/innen, sowie Tessiner/innen |
| Aufwand gemäss Rechnung 2002 Ohne Anteil am allgemeinen Aufwand Konto 366 | Seelsorge Pfarrblatt Sozialdienst | Fr. 1.5 Mio. Fr. 116'000.- Fr. 231'000.- |

Natürlich gestalten die verschiedenen Missionen ihre Aktivitäten etwas unterschiedlich, wie dies auch bei Pfarreien der Fall ist. Als Schwerpunkte der Missionsarbeit lassen sich festhalten:

- Feier der Eucharistie, teilweise mit sehr gutem Besuch, teilweise auch kleine Gruppen von Gottesdienstbesucher/-innen (Anzahl Gottesdienste pro Mission an Wochenenden vier bis sechs, an Werktagen einer pro Woche).
- Kirchliche Jugendarbeit, in enger Bindung an die Missionen, bspw. Jugendgruppen der MCI Aarau mit religiösen Angeboten, Aufgabenhilfe für Berufsschüler/-innen; Ferienlager mit grosser Beteiligung der MCI Brugg; Nach-Firmungsangebote.
- Sakramentenvorbereitung, bspw. Ehevorbereitungskurse von längerer Dauer, Begleitung Erstkommunion und Firmung, Sakramentenspendung.
- Starke Freiwilligenarbeit, engagierte Tätigkeit der Pastoralräte (Pfarreiräte).
- Intensive direkte Kontakte der Missionare zu den Mitgliedern und Gruppen der Missionen.

Aufgrund der Gespräche und der Kontakte, äusserten sich Mitglieder der Arbeitsgruppe. Im nachfolgenden Abschnitt und dann auch bei den übrigen Sprachgruppen sind Aussagen festgehalten.

Die Mitarbeitenden der Missionen leisten sehr grosse Arbeit. Die Tätigkeiten sind beeindruckend. Aufwand und Ertrag scheinen weitgehend zu stimmen. Die gesamte „Lebensbetreuung“ kommt zum Tragen. Die Missionen scheinen nicht sehr integrationsfördernd, aber können in ihrer lebensbezogenen und lebendigen Art durchaus auch Vorbild für die lokale Kirche sein. Kontakte zwischen den Seelsorgenden der Missionen und der Ortspfarrreien sind vorhanden. Die Zusammenarbeit ist jedoch i.d. Regel nicht sehr weit gediehen, dies vor allem wegen unterschiedlichen Angeboten, Inhalten und Schwerpunkten, aber auch wegen beidseitig geringem Interesse.

Kroatinnen und Kroaten

Übersicht

| | | |
|--|--|--|
| Standorte/Gebiete | Zürich/Baden+Freiamt, Aarau/restlicher Kanton | |
| Personal | Seelsorge Administration | Aarau 200 % Zürich(Baden) 25%. -- |
| | Sozialdienst | 50 % (z.Z. vakant) |
| Anzahl Betreuer | gemäss Ausländerstatistik 2003 5'207 | Nicht erfasst sind Eingebürgerte und Doppelbürger/-innen, sowie Kroatinnen und Kroaten aus andern Staaten des ehem. Jugoslawien, insbesondere aus Bosnien |
| Aufwand gemäss Rechnung 2002 Ohne Anteil am allgemeinen Aufwand Konto 366 | Seelsorge Sozialdienst | Fr. 261'000.- Fr. 55'000.- |

Im Verständnis der Kroatinnen und Kroaten und auch der Mission gehören zu dieser nationalen Gruppe sowohl die Menschen aus Kroatien, als auch die Kroatinnen und Kroaten aus Bosnien.

Das Gebiet Baden/Freiamt wird durch die Kroatenmission Zürich, das übrige Gebiet durch die Kroatenmission Aarau betreut. Diese Aufteilung wird durch den Missionar der Mission Aarau als ungünstig beurteilt – für ihn wäre eine einzige Mission für den ganzen Kanton Aargau anzustreben, so wie dies in der missio canonica geschrieben ist.

Der Jahresbericht der Kroatenmission Aarau listet die vielfältigen Tätigkeiten auf.

- Einen grossen Stellenwert haben die jährlich rund 500 Hausbesuche mit Haussegnung.
- Gottesdienst wird in Buchs und Menziken wöchentlich, in Zofingen dreimal pro Monat, gefeiert. Weitere Gottesdienstorte sind Wohlen, Zurzach, Brugg, Frick und Rheinfelden, mit monatlich einer Messe.

- Taufen gibt es jährlich rund vierzig, Trauungen rund zehn und Firmungen rund dreissig. Bedeutungsvoll sind auch die Einzelbeichten, allein an Ostern und Weihnachten ca. 1'500.
- Religionsunterricht in 28 Gruppen im Rahmen der Kroatischen Ergänzungsschule.
- An den Gottesdienstorten gibt es organisierte Gruppen der Mission, in verschiedenen Gemeinden Kontaktpersonen.
- Wallfahrten nach Zurzach und national nach Einsiedeln.

Der enorme Einsatz der kleinen Gruppe der Angestellten der Mission, unterstützt durch Freiwillige, ist auch in den Gesprächen der Arbeitsgruppe mit Angehörigen der Mission klar zum Ausdruck gekommen.

Es ist offensichtlich, dass die in der Kroatenmission engagierten Gläubigen ein sehr stark geprägtes und in unserem Verständnis sehr traditionelles religiöses Gemeinde- und Familienleben führen. Die Bindung zur Mission bleibt sehr häufig auch noch bestehen, wenn die Kroatinnen und Kroaten das Schweizer Bürgerrecht erworben haben.

Portugiesischsprachige

Übersicht

| Standorte/Gebiete | Zofingen/ganzer Kanton | |
|--|--|--|
| Personal | Seelsorge Administration | 100 % (z.Z. vakant) -- |
| | Sozialdienst | 100 % |
| Anzahl Betreuer | gemäss Ausländerstatistik 2003 4'196 | Nicht erfasst sind Eingebürgerte und Doppelbürger/-innen. Weiter sind nicht erfasst, Menschen aus Brasilien und den portugiesisch sprechenden Ländern Afrikas, und Asiens. |
| Aufwand gemäss Rechnung 2002 Ohne Anteil am allgemeinen Aufwand Konto 366 | Seelsorge Sozialdienst | Fr. 151'000.- Fr. 97'000.- |

Portugiesisch sprechende Menschen gibt es in Portugal selber, in Brasilien, aber auch in den ehemaligen Kolonialstaaten Portugals, insbesondere Moçambique und Angola. Die Portugiesenmission ist allerdings weitgehend ausgerichtet auf die Menschen aus Portugal.

Die Aktivitäten scheinen etwas geringer als bei den Italienischsprachigen und den Kroaten. Insbesondere Pfarreiräte und das Engagement von Freiwilligen sind seltener.

Die Schwerpunkte der Missionsarbeit:

- Feier der Eucharistie, wöchentlich in Baden und Zofingen, 2 x pro Monat in Döttingen, Bremgarten und Wildeggen.
- Die Hochfeste werden zentral durch die Mission gefeiert.
- Bedeutungsvoll sind die Wallfahrten resp. Prozessionen am Muttertag (Fatimatag) in die Lourdesgrotte von Leuggern und die Nationalwallfahrt an Pfingsten nach Einsiedeln.

Taufen und Beerdigungen finden weiterhin zum grossen Teil in Portugal statt. Gruppen lassen sich nur schwer bilden. Dies hängt u.a. mit den beruflichen Tätigkeiten der Portugiesen bspw. in der Landwirtschaft und in Schichtbetrieben zusammen.

Spanischsprachige

Übersicht

| Standorte/Gebiete | Aarau/..., Baden/..... | |
|--|---|--|
| Personal | Seelsorge Administration | 135 % |
| | Sozialdienst | 115 % |
| Anzahl Betreuer | gemäss Ausländerstatistik 2003 2'668 | Nicht erfasst sind Eingebürgerte und Doppelbürger/innen, sowie Menschen aus den spanisch sprachigen Ländern Südamerikas. |
| Aufwand gemäss Rechnung 2002 Ohne Anteil am allgemeinen Aufwand Konto 366 | Seelsorge Fr. 189'000.- Sozialdienst Fr. 107'000.- | |

Es gibt im Aargau die Spaniermission Aarau mit einem Priester. Dieser nimmt im übrigen auch Aufgaben im Kanton Solothurn wahr. Die Spaniermission Baden wird mit einem Pensum von 33 1/3 Stellenprozenten durch einen Theologen betreut, der in Personalunion auch Leiter des spanischen kirchlichen Sozialdienstes ist.

Nebst den Spanierinnen und Spaniern hat es vermehrt auch Menschen aus den spanischsprachigen Ländern Südamerikas bei uns. Bezogen auf die im Aargau ansässigen Spanierinnen und Spaniern ist die Spaniermission personell am besten dotiert. Durch die Personalunion des Leiters des Sozialdienstes mit der Leitung der Mission Baden hat sich ein Schwerpunkt in der Diakonie herausgebildet. Dies zeigt sich u.a. in der inhaltlichen Gestaltung des asamblea, der wöchentlichen Publikation der beiden Spaniermissionen. Dieses wird übrigens auch für den Kanton Zug ausgeliefert. Hier werden nebst religiösen die konkreten sozialen Themen dargelegt.

Durch die kleiner gewordene Zahl der Spanierinnen und Spanier ist das Leben als Mission in seiner ganzen Breite schwierig geworden. Daraus ergibt sich eine Konzentration auf die Gottesdienste und einzelne Feste. In der Mission Baden sind dies das Fest der Mission (Fiesta Major) und die Hl. Drei Könige. Wöchentliche Gottesdienste werden in Aarau, Baden und Rheinfelden (und Olten) sowie zweiwöchentlich in Bremgarten gehalten. Im Oktober findet die Nationale Wallfahrt nach Einsiedeln statt.

3. Folgerungen für die Zukunft

Das Leben der Missionen ist vielfältig. Die Mitarbeitenden zeigen ein hohes Mass an Einsatz und Präsenz. Sie werden unterstützt durch eine grosse Zahl von engagierten Freiwilligen. Die Angebote werden in der Regel sehr intensiv genutzt.

Die Seelsorgearbeit und die Angebote der Missionen unterscheiden sich in ihren Schwerpunkten recht ausgeprägt von jenen der Ortspfarreien. Daraus ergibt sich auch, dass Ortspfarreien und Missionen ein starkes Eigenleben haben. Dies schliesst Kontakte und gelegentlich gemeinsame Gottesdienste nicht aus. Bei einem Zusammenlegen der Missionen mit den Ortspfarreien würde viel religiöses und kirchliches Leben verloren gehen. Gläubige die von den Angeboten der Missionen Gebrauch machen, würden ihr Engagement nur zum kleinsten Teil in die Ortspfarreien übertragen, obwohl dies natürlich möglich und erwünscht wäre. Wer beispielsweise im Chor der Portugiesen- oder Italienermission singt tritt bei einer allfälligen Auflösung nicht unbedingt in den Kirchenchor der Ortspfarrei ein. Dasselbe lässt sich auch von Pastoralrätinnen und -räten, von Mitgliedern der Jugendgruppen etc. sagen. Oft gibt es zu Angeboten der Mission kein Pendant in den Ortspfarreien.

Die Arbeitsgruppe konnte feststellen, dass es nicht bloss fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache oder die ausländische Nationalität sind, welche das Mitmachen in den Missionen bewirken. Es sind oft die (religions-)kulturellen Wurzeln auch der zweiten und vielleicht sogar der dritten Generation, welche die Zugehörigkeit zur Mission auslösen.

Kooperation von Missionen und Ortspfarreien

Ziel der Entwicklung im Hinblick auf die Integration könnte eine verstärkte partnerschaftliche Kooperation zwischen den Missionen und den Ortspfarreien sein. Dies könnte beispielsweise darin bestehen, Angebote gegenseitig zugänglich zu machen und dabei dem multikulturellen (multisprachlichen) Element Rechnung zu tragen. Kontakte und gemeinsame Gottesdienste sind zu fördern; die Zusammenarbeit zwischen den Missionen und den Standort-Pfarreien ist grundsätzlich zu intensivieren.

Veränderungen im Bereich der Gruppen der Anderssprachigen

Die Zahl der Spanier und Spanierinnen im Aargau war in den letzten Jahren stark rückläufig. Dies gilt auch für die Italienerinnen und Italiener, wenn auch auf einem zahlenmässig höheren Niveau. Bei der Zahl der Kroatinnen und Kroaten stellen wir eher noch eine Zunahme fest, bei den Portugiesinnen und Portugiesen eine Stagnation. Demgegenüber gibt es Spanisch- und Portugiesischsprechende vorab aus Südamerika. Stark zugenommen hat die Zahl der katholischen (Kosovo-) Albaner.

Nun betrachten wir die Seelsorge der Anderssprachigen nicht unter dem Titel der Ausländerinnen und Ausländer. Insofern sind die Zahlen allein aus der Ausländerstatistik unter Umständen zu wenig aussagekräftig. Diese berücksichtigt nicht die Eingebürgerten der verschiedenen Ethnien oder im Falle der Italienischsprachigen auch nicht die Tessinerinnen und Tessiner. Die Zahlen gilt es demnach zu werten und zu interpretieren.

Es stellt sich die Frage, ob die Umlagerung zwischen den Gruppen der Anderssprachigen auch zu einer Umlagerung der finanziellen Mittel führen soll oder ob durch den Zuzug neuer Ethnien auch zusätzliche Mittel bereitzustellen sind.

Für die Schaffung zusätzlicher Stellen bedarf es eines Beschlusses der Synode.

Gesamtfinanzierung

Wir haben im Aargau eine grosse Zahl von Ausländerinnen und Ausländern, auch unter oder speziell unter der katholischen Bevölkerung. Noch grösser ist die Zahl, wenn wir von Anderssprachigen im Sinne der Muttersprache sprechen. Es gilt politisch zu entscheiden, welche Mittel für die Seelsorge der Anderssprachigen ausgeschieden werden sollen.

Es ist pastoral zu beurteilen, welcher Gegenwert in Bezug auf Seelsorge, kirchliche Angebote, Communio, Glaubensleben etc. dem gegenüber steht.